

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg: Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr. Mit Postversendung: Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h. Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung bestudet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tags. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 55

Donnerstag, 7. Mai 1903

42. Jahrgang.

Auf Abbruch verkauft!

Die Entschlossenheit, das unbeirrbare nationale Gewissen, die Sorge um das wirtschaftliche Wohl der Nation, des ganzen deutschen Volkes — dies alles wird gegenwärtig in Oesterreich auf Abbruch verkauft, verkauft an Herrn v. Koerber, diesen überaus schlaunen Handelsmann, der die Auslieferung dieser Tugenden mit klugem Sinne stetig fördert.

Was die plumpe „Eiserne Faust“ Badenis ungewollt zur stolzen Entwicklung brachte, das brachte Herrn v. Koerbers diplomatische Feinheit, seine mephistophelische Kunst, den Ehrgeiz gewisser „Führer“ trügerisch verheißend aufzustacheln, zum trüben Welken. Was damals in Wallensteins Totenhaus zu Eger geschworen wurde, was von der düsteren Tannenpracht des Erzgebirges bis zu den sonnigen Nebenhügeln des Südens, bis zu den Palasttrümmern Diokletians durch ganz Deutsch-Oesterreich rauschend zog, das ist verhallt und verklungen wie ein Heldenlied aus alten Tagen. Und doch ist es erst sechs Jahre her! „Das war noch eine Zeit! Im ganzen Kaiserstaate kein Nam' geehrt, gefürchtet wie der meine...“ so kann heute das Deutschvolk unseres Staates mit Wallenstein rückschauend sagen. „Die Furcht ist weg, der Respekt, die Scheu — Schon schwillt dem Slaven der Kamm aufs neu'...“ können wir heute, in zeitgemäß variiert Form aus Schillers großer Trilogie zitieren. Heute ist der deutsche Name in diesem Staate durchaus nicht mehr gefürchtet, denn man hat willfährige Treiber gefunden, welche den deutschen Vär am Nasenringe eunuchenhafter „Parteidisziplin“ Herrn

v. Koerber gezähmt und dressiert im großen Staatszirkus vorführen. So mancher Treiber hofft hiebei, seiner Dienstwilligkeit werde früher oder später noch reicher Lohn erblühen; manchmal werden ja auch Impresariostellen im Staatszirkus frei und wenn keine frei werden, kann man sie ja schaffen... Und so wurde der Regierung alles, alles bewilligt, was sie verlangte: Die Milliardenkanäle für die Tschechen, die neue drückende Wehrvorlage und schon läßt das Blatt aller Eunuchen, das Blatt des Lazar und Bettelheim, die Schützerin des windischklerikalen Herrn Robitsch und der neuen Nonnen-Mädchenbürgerschule in Gleisdorf, das „Grazzer Tagblatt“, ohne Schamgefühl es verkünden, daß „wir“ auch den neuen skandalösen „Ausgleich“ „schlucken“ werden! Kann da die Regierung, kann da das Slaventum vor dem dressierten deutschen Vär noch Furcht und Respekt haben? Muß da das Ansehen des Deutschvolkes nicht sinken von Stufe zu Stufe?

Das Grazzer Eunuchenblatt, welches radikale Blätter bekämpfte und den windischklerikalen Landesauschuß Robitsch und die neue Nonnenschule zu Gleisdorf unter seine schützenden Papierflügel nimmt, ereifert sich jetzt plötzlich wegen der Beförderung der Slovenen Voušek, Mohoric und Terstenjak. Ja mit welchem Rechte? Wem Herr Robitsch recht ist, dem müssen auch die drei Genannten billig sein, zumal diese drei, wenn wir recht unterrichtet sind, nicht einmal den vom Grazzer Eunuchenblatte (mit Ausnahme neuer Nonnenschulen) angeblich so sehr gehaßten Makel des Klerikalismus an sich tragen! Die im Grazzer Eunuchenblatte enthaltene offizielle Erklärung, „man“ werde

auch diesen neuen skandalösen, unsere Bevölkerung zugunsten Ungarns auslaugenden „Ausgleich“ der Regierung bereitwilligst und ohne jede Ziererei bewilligen, fällt zeitlich zusammen mit der ungeheueren schallenden Ohrfeige, welche die ganze Partei durch die neuesten slovenischen Beförderungen erhalten hat. Mit der einen Hand empfängt Herr v. Koerber als Chef der Regierung die Millionenopfer, welche die Parteihäuptlinge ihm auf Kosten der steuerzahlenden Bevölkerung darbringen, mit der anderen Hand versetzt er als Justizminister den selbstlosen Gebern eine wuchtige Ohrfeige! Wir finden keinen neuen Anlaß, uns über die Beförderung der genannten Herrn aufzuregen*, da sie nur eine unmittelbare Folge jener Haltung ist, welche von den Häuptlingen aus dem Dunstkreise des gemalten Hauses in Graz seit mehreren Jahren eingehalten wird. Wie man sich bettet, so liegt man. Den Tschechen z. B., die der Regierung gar nichts bewilligen, kauft man jede Obstruktion zu teureren Preisen ab; Badenigab für die Bewilligung des Ausgleiches die Sprachenzwangsverordnungen, die de facto heute noch in Wirksamkeit sind; für unter Herrn v. Koerber ausgebrochene Obstruktionen erhielten die Tschechen die Milliardenkanäle, erhielten sie 16 Millionen für Prag und schon wieder erklären sie: Barzahlung gegen Barzahlung: Eine tschechische Universität für das Aufgeben ihrer angekündigten Obstruktion gegenüber dem Ausgleich. Das sind Männer, denen man bei all ihrer huffitischen Wildheit eine gewisse Hochachtung nicht versagen kann und wir können

* Möglicherweise wird das Grazzer Eunuchenblatt gerade diese Worte hämisch zitieren!

Nachdruck verboten.

Liebe und Leidenschaft.

Roman von Ludwig Habicht.

(7. Fortsetzung.)

Raum daß die Virtuosen ihr Stück beendet, so nahm der Buschmüller den Alten unter den Arm und führte ihn in die große Wohnstube, wo ein reichliches Frühstück aufgetragen war; Brigitte folgte mit Meta, mit der sie sich bald in ein leise geführtes, lebhaftes Zwiegespräch vertiefte, während Libussa den Arm um Lieschen geschlungen hatte und in ihrer überschwenglichen Weise nicht Worte genug finden konnte, die Kleine zu preisen, zu welcher herrlichen Rose das Knöpflein sich entwickelte.

„Ich bin doch heute achtzehn Jahre und wahrlich kein Kind mehr“, sagte Lieschen mit allerliebstem Schmollen, „das finden ander Leute auch“, fügte sie leise hinzu. „Ei, ei, Du Schelm!“ drohte Libussa, „hat Gott Amor Dich in Deinem versteckten Winkel auch schon aufzusuchen gewußt?“

Mit heißem Erröten deckte ihr Lieschen die Hand auf den Mund.

„Still, still“, flüsterte sie, „noch darf es ja niemand wissen, weiß ich es ja selbst nicht —“, fügte sie mit einem Seufzer hinzu.

„Lieschen!“ rief die Stimme des Vaters vom Frühstückstische her, „Du stehst da und plauderst und denkst gar nicht daran, daß Dein Gast heute schon einen weiten Weg gemacht hat und der Stärkung bedarf.“

Beschämt führte Lieschen die Hausfrau an

den Tisch und war bemüht, sie gut und reichlich zu versetzen, diese aber versetzte lachend:

„Die Anstrengung war nicht so groß, wir haben in Bankowo übernachtet und von dort bis hierher ist es ja nur ein Spaziergang.“

„Weshalb seid Ihr nicht schon gestern Abend bei uns eingekehrt?“ fragte Brigitte.

„Ei, da wäre ja die Geburtstags-Überraschung vorweggenommen gewesen“, lachte Libussa.

„So bleibt Ihr aber noch ein paar Tage?“ fuhr Brigitte fort.

Meta schüttelte den Kopf.

„Wir müssen zu Mittag wieder in die Stadt zurückkehren.“

Der Buschmüller fuhr unwillig auf.

„Vor dem Mittagessen kommt ihr auf keinen Fall fort, was fällt Euch ein, Braun?“

„Habe dem Sternwirt versprochen, daß wir heute bei ihm spielen wollen“, murmelte der Alte, „es ist morgen Michaelistag, da erwartet er viele Gäste.“

„Hättet ihr bleiben lassen können“, schalt der Müller, „indef ein Mann, ein Wort, aber Ihr kommt nach dem Mittagessen auch noch zurecht, ich lasse Euch hineinfahren.“

Damit erhob er sich, um draußen nach dem Rechten zu sehen, auch Libussa und Lieschen verließen das Zimmer. Brigitte und Meta blieben allein mit dem alten Violinisten, der in einem Lehnstuhl in ein träumerisches Hinbrüten versunken war.

„Müßt Ihr wirklich fort?“ fragte die erstere nochmals.

„Wir müssen“, erwiderte Meta leise, „der

Vater hat keine Ruhe, unstillig und flüchtig sind wir die Unbehausten und ich rastete so gern“, setzte sie mit einem leisen Seufzer hinzu.

Brigitte drückte ihr mitleidig die Hand.

„Du Arme trägst so schwer an diesem Wanderleben, wann wird es enden?“

Meta warf einen traurigen Blick nach der Stelle, wo ihr Vater saß.

„Ich darf es nicht wünschen, denn es endet nur mit meinem Leben und auch Libussa hat keine Stetigkeit. O, Brigitte, was wir tun und sinnen mögen, wir bleiben doch gefangen im Banne der Vergangenheit.“

„Noch immer?“ fragte Brigitte.

Meta nickte. „Libussa war ruhiger, gleichmäßiger geworden“, sagte sie; plötzlich erscheint sie wieder erfaßt von einem tollen Wirbel, es ist, als irren Spukgestalten vor ihr auf und was das Schlimmste ist, auch ich fühle mich davon ergriffen. Es lastet auf mir wie die Ahnung kommenden Unheils, ich fürchte mich vor dem heutigen Abend im Stern.“

„Du brauchst keine Begegnung zu besorgen, es ist heute Jagd und Festmahl auf Radzionka“, tröstete sie Brigitte.

„Fürchte ich mich vor etwas Greifbarem, Wirklichem?“ entgegnete sie; „das ist es ja eben, was mich das Herz beklemmt, daß ich mir selbst nicht Rechenschaft geben kann von der Angst, die mich bedrückt.“

„Meta, Du bist krank, so sah ich Dich nie!“ rief Brigitte, „bleibe bei mir, ich pflege Dich.“

„Den Rat würdest Du selbst nicht befolgen“

nur wünschen, daß wir ebenfalls durch eine Handvoll solcher Leute unsere wenigen Radikalen im Parlamente verstärken könnten. Aber ganz abgesehen von den ungeheuren Geldgeschenken, welche die tschechischen Abgeordneten unablässig für ihr Volk aus dem Staate herauszuschlagen verstehen, schreiten sie auch unter dem „neutralen Koerber“ auf dem Gebiete der vollständigen Aemtervertschöpfung unablässig vor. Der „neutrale Ministerpräsident“ bewilligt ihnen als Justizminister eine Vertschöpfung nach der anderen, denselben Tschechen, die dem Chef der Regierung nichts, aber schon gar nichts umsonst bewilligen, die als aufrechte, zu allem entschlossene Männer vor ihm stehen. Wir Deutschen bekommen bekanntlich nicht einmal 8000 Gulden für eine deutsche Unterrichtsanstalt . . .

Wir finden die zahlreichen Ernennungen slowenischer Justizbeamter in Untersteiermark vollständig begreiflich; die Regierung weiß, daß ihr die von Ministerkandidaten geleitete „stärkste deutsche Partei“ ohnehin und trotz aller Ohrfeigen immer aufs neue alles bewilligt, was sie zum Leben braucht. Wozu also mit solchen Leuten, deren man ohnehin sicher ist, noch besondere Umstände machen, warum auf sie Rücksicht nehmen? Sie bewilligen der Regierung alles und bekommen dafür nationale Ohrfeigen und der schönste — Ausgleich ist fertig!

Aber es scheint, als ob die bitteren Lehren der letzten Jahre keine Früchte tragen sollten. Man regt sich anstandshalber über einen der neuesten Fußritze auf, verbleibt aber im allgemeinen in der Ministerkandidaten-Haltung und ist nach wie vor bestrebt, den Radikalismus auf Abbruch zu verkaufen.

Robert Zahn.

Politische Umschau.

Bodenlose windische Frechheit!

Im Organe des Marburger katholischen (!) Bischofes Kapotnik hat ein von den Deutschen bezahlter windischer Hausknecht folgende bodenlose windische Frechheiten abgelagert: „Die deutschen Blätter geberden sich noch immer wie wütend ob entgegnete Meta, „Du, die so fest und treu an dem Plage steht, an dem Du Deine Pflicht erfüllst, würdest es nicht billigen, wenn ich meinen Posten verlasse.“

„Nein, ich würde es nicht“, sagte Brigitte fest und einfach, „auch aus Liebe kann man seinen Freunden nicht raten, zu tun, was ich selbst für Unrecht halten würde! Wie wenig kann doch im Grunde ein Mensch dem anderen sein!“ setzte sie bewegt und gedankenvoll hinzu.

„Und doch wie unendlich viel!“ rief Meta begeistert. „Blicke ich in Dein klares Auge, athme ich das Wohlbehagen, das durch Dich auf alles ausströmt, was Dich umgibt, so ist es mir, als tränke ich aus einem frischen Quell und gestärkt und gefestigt ziehe ich von dannen.“

„Und doch empfängst Du nichts, was Du nicht ausgebildet im eigenen Busen trügest“, versetzte Brigitte.

Sie wurden unterbrochen, die Tür öffnete sich, Libussa trat zu den beiden.

„Wo ist Lieschen?“ fragte Brigitte.

„Der junge Herr v. Brauseborn ist soeben gekommen und bei ihr im Garten“, erwiderte Libussa mit finsterner Stirn und geröteten Wangen, „da ging ich meines Weges, ich habe mit allem, was aus Madzionka kommt, nichts zu schaffen.“

Meta betrachtete die Schwester mit besorgtem Blick, aber auch auf Brigittens Stirne zeigte sich eine Wolke.

„Gebe Gott“, sagte sie halb laut, „daß auch uns nichts von dort her droht! Werner von Brauseborn ist ein wackerer junger Mann, das muß man ihm lassen und dennoch, wie wahr heißt es in der Schrift: Kann man Feigen vom Dornstrauch ernten?“ Unwillkürlich hob ein Seufzer ihre Brust, die Schwermut der anderen hatte sie mit beeinflusst und ihren sonst so ruhigen, klaren Geist wenigstens auf einige Augenblicke getrübt. Sie wußte sich von solchen trüben Gedanken immer wieder frei zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

der letzten Beamten-Ernennungen. Es wird angezeigt sein, daß den Herren Deutschen da unser Volk selbst die überhitzten Köpfe zurecht richtet. Wir müssen von nun an gegen jeden deutschen Beamten öffentlich und beharrlich protestieren, wir brauchen ja diese fremden (!) Leute nicht unter uns! Es möge uns zum Grundsatz werden: In die slowenische Untersteiermark gehören nur slowenische Beamte.“ Sodann beschäftigt sich die journalistische Vertreterin windischer Menschenfresser („Menschenfresser“ nicht bildlich, sondern wörtlich gemeint!) mit den Erörterungen deutscher Blätter über die Beförderung der Herren Dr. Bouschek, Dr. Rohoric und Terstenjak, welche unter Anführung bestimmter Tatsachen „unfähige Beamte“ genannt wurden und fährt dann fort: „Dieser Vorwurf ist etwas neues und überraschendes. Wir in Untersteiermark sind an solche Aussprüche nicht gewohnt, man erkennt im allgemeinen den Slowenen auch deutscherseits die geistige Ueberlegenheit über die Deutschen widerspruchlos an. Wir kennen ja in Untersteiermark die deutsche Intelligenz, von der Beamtenchaft bis zur Kaufmannschaft, und ihre geistigen Fähigkeiten ganz genau aus den Schulen. Die deutschen Kaufleute sind meistens verachtete Primaner und Sekundaner, unter der deutschen Beamtenchaft aber zählen wir die borniertesten Kollegen, welche nur infolge größerer Gnadenbeweise, die ihnen die süßen Mamas erbettelt haben, auch auf die Universität gelangen konnten. Und jetzt vergißt sich da eine deutsche Beamtenseele und wirft slowenischen Beamtenkollegen Unfähigkeit vor! Weg mit solchen frechen Leuten!“ — Gegenüber einem solchen Ausbruch des wildsten Hasses und einer aufs Höchste gesteigerten Frechheit, die an die Tollwut des Hundes erinnert, der nach seinem eigenen Herrn schnappt, kann man nichts Besseres tun, als diese zitierte schamlose windische Ausgeburt zur Kenntnis der deutschen Leser zu bringen. Leute, welche sich eins fühlen mit ihren Unholden, welche ihre eigenen Kinder braten und verzehren und die im Strafhaufe auf eine Anfrage, wie denn das Kinderfleisch schmeckt, zynisch zur Antwort geben (windisch): „Nicht schlecht! So wie Kalbfleisch“ — diese Leute wagen es, von dem in der ganzen Welt hochgeachteten deutschen Beamtenstande, nach welchem der slavische Ruthene Jahr für Jahr sehnsüchtig fleht, damit dessen Gerechtigkeit ihn von der Geißel seiner polakischen Brüder erlöse, in einer solchen niederträchtigen Tonart zu sprechen! Sie wagen es, den deutschen Kaufmannstand, der ebenfalls in aller Welt hohes Ansehen genießt, mit ihren turanisch-avarisch-slavischen Mäulern in einer derartigen Weise zu schmähen! Man muß sich dies überhaupt, ganz besonders aber für den Fall merken, wenn die windischen Blätter und Häuptlinge, um bestimmte Ziele zu erreichen — z. B. eine Landesausstellung! — von Friedensbeteuerungen überquellen!

Unbegreifliche Zumutung!

Von italienischer Seite wurde, so meldet die „Deutschnationale Korrespondenz“, die Meldung in die Welt gesetzt, daß die Deutsche Volkspartei unter anderem auch die Konzessionierung des deutschen Fleimstalbahnprojektes sich als Zugeständnis für ihre Haltung in der Wehrvorlage ausbedungen habe. Diese Meldung ist, wie die genannte Korrespondenz der „D. V.“ mitteilt, „vollkommen unrichtig“. Die „Deutsche Volkspartei“ hat, wie ihr erwähltes Organ weiters mitteilt, bei den Verhandlungen über die Wehrvorlage überhaupt keine nationalen Zugeständnisse verlangt! Es ist auch geradezu unbegreiflich, wie die tirolerischen Italiener auf die Vermutung kommen konnten, die „Deutsche Volkspartei“ werde für die Bewilligung der Wehrvorlage von der Regierung anderweitige Zugeständnisse verlangen! Da haben die Italiener eben das Maß von ihren oder von den Schuhen der Tschechen, Polaken zc. genommen. Die tun nichts umsonst, die verlangen und erhalten für jede der Regierung gegebene Bewilligung Zugeständnisse. Da glaubten nun die Italiener, es müsse bei uns Deutschen, d. h. bei der „Deutschen Volkspartei“, eben so sein! Bei uns wird freudig, gerne und ehrlich gegeben, man ist nicht so selbstsüchtig, für ein der Regierung gemachtes Geschenk gleich wieder ein Gegengeschenk in der Form irgendwelcher Zugeständnisse zu verlangen. Darum ist es auch geradezu lächerlich, wenn die Italiener annahmen, daß die

„Deutsche Volkspartei“ für die Bewilligung der Wehrvorlage irgendwelche nationale Zugeständnisse, z. B. die für das südtirolische Deutschtum so wichtige Konzessionierung der Fleimstalbahn verlangt haben könne. Diese Zumutung ist einfach unbegreiflich! Mit der schleunigen Dementierung dieser italienischen Meldung hat sich die Deutsche Volkspartei, wir konstatieren dies mit Vergnügen, ein Anrecht auf den Dank aller Deutschbewußten erworben, die nunmehr darüber — soweit dies nicht ohnehin schon der Fall war — vollständig im Klaren sind, daß sich die Leitung der Deutschen Volkspartei keiner staatsmännischen Unkorrektheit schuldig gemacht hat . . .

Personen-Eifersucht.

Die „Deutsche Korr.“ schreibt: „Die Vereinigung der freisinnigen deutschen Parteien im Parlamente (gemeint sind darunter die Liberalen, Deutsche Volkspartei und Großgrundbesitz!) zu einem einzigen Verbands wird sich bei der starken Verschiedenheit (!) der Grundsätze und Ziele (?) freilich schwer durchführen lassen; es bleibt auch fraglich, ob eine solche Vereinigung die Ueberzeugungspfeiler (?) wert wäre, welche die Parteien und die einzelnen (ja diese einzelnen!) bringen müßten und ob der politische Zweck dieser Vereinigung erreicht würde. Gewiß ist, daß eine Einigung nur durch gegenseitige Zugeständnisse zustande kommen könnte, welche aber die innere Einheitlichkeit doch nicht herstellen und auch keine Gewähr gegen zersekende Parteeifersüchteleien (soll wohl heißen Personen eifersüchteleien!) bilden, die erfahrungsgemäß der Anfang vom Ende sind.“ Da haben wir also den Personenkultus in seiner schönsten Blüte. Es sind keine Grundsätze da, die trennend wirken könnten, nichts würde das auch äußerliche Zustandekommen der politisch ohnehin schon längst bestehenden Einigkeit zwischen Liberalen, Deutscher Volkspartei und Großgrundbesitz verhindern, wenn nicht die persönlichen Eifersüchteleien gewisser „Führer“ wären. Man bedenke nur, welch reicher Segen für das deutsche Volk aus dieser wunderbaren Harmonie entstehen würde! Welch imposanten Eindruck würde es z. B. machen, wenn ein Obmann namens aller drei Parteien — Liberale, Volkspartei und Großgrundbesitz — im Parlamente aufstehen und angesichts einer neuen Wehrvorlage, angesichts eines neuen „Ausgleiches“ mit Ungarn der Regierung erklären würde: „Wir bewilligen!“ Jetzt geschieht dies bekanntlich zügelweise, jede dieser drei Parteien muß dies einzeln für sich erklären! Wieviel Zeitersparnis könnte im Parlamente erzielt werden, wenn diese drei, im Wesen und in ihrer Haltung ohnehin gleichen deutschen Parteien von einem einigenden Bande fakultativer Gesinnung mit obligatorischer Nichtintervention auch äußerlich umschlungen wären! Aber diese herzerfreuende Einigkeit läßt sich nur deshalb nicht erzielen, weil die persönliche Eifersüchtelei gewisser Führer sie nicht aufkommen läßt! Ja, mit der Einheit ist's bei uns wirklich ein G'trett!

Von dem, der hinter dem Busche steckt!

In dem „Auffiger Generalanzeiger“ finden wir einen Leitartikel, der sich mit der Forderung des Abg. Walz, wir Deutsche sollen den schändlichen Ausgleich nur ruhig hinunterschlucken, in demselben Sinne beschäftigt, wie der kürzlich in der „Marb. Ztg.“ demselben Gegenstande gewidmete. Der „A. G.“ schreibt u. a.: „Das, was er (Abg. Walz) beredt ins Treffen führt für den mehr als gewagten Satz: man müsse die Ausgleichsvorlage genehmigen — das muten wir natürlich Herrn Walz nicht als innere, ernste Ueberzeugung zu. Aber der Führer der katholischen, wollten sagen: der „Deutschen Volkspartei“ ist Herr v. Derschatta. Und der ist wohl imstande, auch einen fähigen Aelpler, selbst wenn er den verwegnen Gamsbart am Hute trägt, in einen geschmeidigen „Realpolitiker“ umzuwandeln, der alles, was ist, als vernünftig erklärt. Es ist ein sehr feiner Zug Herrn von Derschatta's, dem man seine Anerkennung nicht verjagen kann, daß er die mißlichsten Wotschaften nicht selbst verkündet, sondern dazu, wenn wir so sagen dürfen, urwüchsige Naturmenschen verwendet. Derschatta geht klug zu Werke, er will sich nicht vorzeitig verbrauchen. Abgeordneter Walz — das ist unsere feste Ueberzeugung, die auch durch die scherzhaften Windungen und Wendungen der volksparteilichen Presse der Alpenländer nicht erschüttert werden

kann — ist, ohne es vielleicht selbst zu glauben, ein Sprachrohr Derschattas gewesen. Ihm wäre es ohne Suggestion sicherlich nicht im Traume eingefallen, den Ministerpräsidenten zu verteidigen. Herr Abgeordneter Walz findet nämlich, daß man Koerber nicht angreifen solle, weil er noch . . . lange nicht der Schlechteste sei. Die Angriffe auf Koerber möge man ruhig den Slaven und Feudalen überlassen. Und eine solche Verteidigung Koerbers übernimmt ein deutschnationaler Abgeordneter gerade zu der Zeit, da wir einen schimpflichen, der politischen Begleitererscheinungen wegen doppelt schimpflichen Ausgleich mit Ungarn vorgesezt bekommen. Einen Ausgleich, der an Preisgabe auch unserer wirtschaftlichen Daseinsbedingungen nur noch von einigen früheren Ausgleichen überboten werden kann."

Die polatischen „Schwarzgelben.“

Durch eine von einer polnischen Druckerei in Paris herausgegebene Broschüre wird jetzt eine Rede des ehemaligen österreichisch-polnischen Reichsratsabgeordneten Dr. Karl Lewakowski bekannt, die an revolutionärer Ekstase ihresgleichen sucht. Lewakowski fordert in dieser Rede, die er in Paris, wohlweislich fern von seinem Vaterlande, hielt, die polnische Jugend in flammenden Worten zur Schaffung einer selbständigen polnischen Republik durch eine Revolution auf. Der Grund zu einem erfolgreichen Aufstande sei heute vorbereitet. „Zum Aufstande drängt uns schon der Selbsterhaltungstrieb“, sagte der alte Revolutionär. „Wir wissen nicht, wann uns der Augenblick überraschen wird . . . Wir haben die Pflicht, den nächsten günstigen Augenblick, welcher uns jedoch nicht unvorbereitet antreffen darf, uns zunutze zu machen . . . Welches auch das Ergebnis des künftigen Aufstandes sein wird, ein günstiges oder ein ungünstiges, die Nation wird lediglich ihre Pflicht erfüllen, so wie wir sie im Jahre 1863 erfüllt haben.“

So äußern sich die Polaken, wenn sie unter sich sind, dieselben Polaken, welche hunderte von Millionen Gulden aus unserem Steuergelde gezogen haben, dieselben Polaken, welche sich im Abgeordnetenhaus, wo es für sie immer gewaltige Tringelder zu fischen gibt, als die patentierten patriotischen Schwarzgelben hinstellen und uns Deutsche „Unpatrioten“ und „Preußenfeuchler“ nennen! Derweilen vergrößern sie aber insgeheim bekanntlich den in der Schweiz befindlichen polnischen Kriegsschatz, wegen sie ihre Sensen wie vor dem Jahre 1863 und geben sie insgeheim im ganzen Lande die Losung aus: Los von der Dynastie Habsburg-Lothringen und hin zur polnischen Republik — natürlich erst dann „los“, wenn „der günstige Augenblick“ gekommen ist und sie ihre Taschen auf Kosten Oesterreichs vollständig gefüllt haben! Das sind die „patriotischen, schwarzgelben Slaven.“ Und so wie die Polaken denken, denken auch die Tschechen und die Führer der Windischen.

Tagesneuigkeiten.

(Die Lourdesgrotte.) Die Grotte von Lourdes bleibt geöffnet. Der Abgeordnete Achille Fould, Vertreter der Hochpyrenäen hat sich bei dem Ministerpräsidenten für die Stadt Lourdes verwendet, welche durch die von der Regierung angefangene geplante Schließung der berühmten Wallfahrtsgrötte ruiniert würde, da Handel und Industrie der Ortschaft lediglich von dem Fremdenbesuche abhängen. Herr Combes hat versprochen, die angeordnete Schließung nicht vollziehen zu lassen, wenn der Bischof von Tarbes alle Missionspatres entferne und sie in den Wallfahrtskirchen durch Pfarrergeistliche ersetzen läßt.

(Wieder einer!) Allgemeines berechtigtes Aufsehen erregt die plötzliche Abreise des katholischen Pfarrers von Hausen, Andreas Kirchner, der mit der Tochter eines Dekonomen aus Hausen verschwunden ist.

(Eine dunkle Geschichte.) Der Privatbeamte Viktor Simonides lernte vor zwei Wochen auf der Fahrt nach Budapest eine junge deutsche Gouvernante kennen. Das Paar wurde bald intim und verlebte in Budapest zusammen einige Tage. Simonides reiste hierauf mit der Dame nach Berlin und seither fehlte von ihm jede Spur. Seine Gattin reiste nun nach Berlin und nach viertägigen Nachforschungen langte in Budapest die Nachricht ein, in der Frau Simonides

mitteilt, daß die verstümmelte Leiche ihres Mannes gefunden worden sei. Von seiner Begleiterin ist keine Spur zu entdecken.

(Ein Rabenvater.) In Dfenpest starb kürzlich einem Kellner seine 11jährige Tochter unter Umständen, die auf schwere Mißhandlungen schließen lassen. Vor einigen Tagen hörte man aus der Wohnung des Kellners furchtbare Klageklänge. Eine in die Wohnung eingedrungene Polizeikommission fand ein zweites Kind des Kellners, einen Knaben, mit furchtbaren Brandwunden bedeckt. Der Vater hatte den Knaben zuerst fürchterlich geschlagen und dann auf den glühenden Ofen gesetzt. Das arme Kind hat derartige Brandwunden erlitten, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Vater wurde verhaftet. Gegen die abwesende Mutter, die an den Mißhandlungen mitschuldig ist, wurde die Verhaftung eingeleitet.

(Eine Rabenmutter.) Bei Neuberg in Böhmen wurde die ledige Magd Johanna Daubel unter dem Verdacht des Kindsmordes verhaftet und gestand nach kurzem Zögern das Verbrechen ein. Sie hatte das neugeborene Kind in Stücke geschnitten und dem Hunde vorgeworfen.

(Französisches Deutsch.) In einem reichsdeutschen Blatte lesen wir: In den von der deutschen Grenze, Herbstal, kommenden Zügen werden Zettel mit folgendem Ausdruck verteilt: Bekanntmachung, Eigenthümer-Wechsel. Den Herren Reisenden welche sich nach Frankreich begeben, habe ich die Ehre mitzutheilen das sie in JEMONA (Französische Grenze), wo ein Zollausenthalt stattfindet folgendes finden werden: 1° Warme Speisen; 2° Sehr gut ausgestattete Körber zu 3 Franc 50 (Wein und Mineralwasser einbegriffen.) Bei ankunft des ersten Morgenzuges um 3 U. 46, können sie auch Kaffee mit Milch und Bröbchen bekommen. Spezialität von Wildpasteten und Bonbons; alles nur 1ste Qualität. — Hoffentlich nicht in der gleichen wie dieses Deutsch!

(Die Grundsteinlegung des neuen Campanile) war für die ehrwürdige Lagunenstadt Venedig ein sensationelles Ereignis, dessen Hauptmoment durch eine prächtige Illustration in „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ dem Leserkreise dieses einzig vornehmen, einheimischen Familienjournals vor Augen geführt wird. Nicht minder interessant sind die übrigen aktuellen „Bilder von der Woche“, der reichhaltige belletristische Teil, sowie die Rätseldecke des genannten Blattes. — Abonnementspreis vierteljährlich R. 3-50. Probehefte gratis und franko durch die Administration: Wien, 6., Barnabitenngasse 7.

Eigen-Berichte.

Leibniz, 4. Mai. (Wanderversammlung.) Gestern fand im Gasthause des Herrn A. Sauer in Gamlik eine Versammlung der landw. Filiale Leibniz statt, wobei Herr Wanderlehrer Kratkozik in vortrefflicher Weise über die Gründung landwirtschaftlicher Berufsgenossenschaften einen längeren Vortrag hielt. Herr Filialvortrager Adolf Ritter von Jenisch sprach vom Vortragenden für seine Bemühungen den besten Dank der Anwesenden aus.

Leibniz, 6. Mai. (Evangelischer Gottesdienst. — Landwirtschaftliches.) Sonntag, den 10. Mai l. J., vormittags 10 Uhr, findet in Leibniz in der evangelischen Kirche ein für jedermann zugänglicher öffentlicher Gottesdienst statt. — Sonntag, den 10. Mai, nachmittags um 3 Uhr hält die Filiale Leibniz der k. k. steierm. Landwirtschaftsgesellschaft im Hause des Gemeindevorstehers Herrn Stramez, vulgo Sangerhansel, eine Wanderversammlung ab, bei welcher der Fachlehrer aus der Landes-Ackerbauhschule in Grottenhof Herr von Naredi einen Vortrag über die Rindviehzucht halten wird.

Lichtenwald. (Von der Bezirksvertretung.) Die Wahl des Herrn Michael Starkl zum Obmanne und des Herrn Franz Simontschitsch zum Obmannstellvertreter der Bezirksvertretung Lichtenwald erhielt die kaiserliche Bestätigung.

Luttenberg. (Schon wieder Kinder als Brandstifter.) Am 1. d. M. kam in der Drehschnecke des Grundbesizers Anton Reiter in Kristanzen ein Schadenfeuer zum Ausbruch, welches das erwähnte Objekt samt dem Wohngebäude und den Stallungen vollständig in Asche legte. Hierbei giengen auch Schweine, Haus- und Feldgerätschaften zugrunde. Die Kinder des A. Reiter

sollen das Feuer verursacht haben. Dem tatkräftigen Eingreifen der freiwilligen Feuerwehren von Lufaffen, Kreuzdorf, Gerlova und Urtschendorf gelang es, dem weiteren Umsichgreifen des zerstörenden Elementes Einhalt zu tun.

Bahnbau Marburg—Wies.

I. Technischer Bericht.

(Schluß.)

Nun verläßt die Linie die Station Murs, welche beim Ausbau der Variante wegfallen dürfte und führt dann im Böhmitale weiter. Die Bahn nähert sich der Bezirksstraße und fährt beim Schlosse Langental hart an der Straße vorbei, bei km 9.1 übersezt sie den Böhmitfluß und bei km 9.7/9.8 die Bezirksstraße im Niveau und läuft sodann in die Station Ober-St. Kunigund ein.

Die weitere Strecke führt sodann zwischen Bezirksstraße und Böhmitfluß, nachdem die erstere bei km 10.6/10.7 nochmals im Niveau gekreuzt wurde. Der Fluß wird nur bei km 11.0 und 13.4/13.6 in ganz geringem Maße korrigiert.

Wasserstation St. Georgen a. d. Böhmit erreicht die Bahn bei km 14.2, läuft sodann unterhalb St. Georgen am Rande des Flusses und bleibt in ihrer Fortsetzung zwischen Fluß und Bezirksstraße. Nach Uebersezung der letzteren bei km 16.1 führt die Linie in einer andauernden Steigung an der Lehne zur Wasserscheide am Böhmitberg und benützt hiebei außer einigen kleineren Objekten einen 100 Meter langen und 30 Meter hohen Viadukt bei km 18.4/18.6.

Bei der Wasserscheide ist ein Durchstich nötig, welcher einen 300 Meter langen Tunnel ergibt. Unmittelbar nach der Ausfahrt ist die Haltestelle Böhmitberg geplant, km 20.

Nun gelangt die Bahn in das obere Böhmittal und schreitet am linken Ufer des Flusses fort, welcher an zwei Stellen, 20.6/20.8 und 21.7/22.0 korrigiert wird. Die nebeneinander führende Bezirksstraße und Böhmitfluß übersezt die Bahn bei km 22.8/23.9, wie auch den Gemeinweg und den Fötschachbach km 23.3 und gelangt sodann in die Wasserstation Deutschach, nachdem sie die Bezirksstraße nochmals überschritten hat.

Die Station liegt unterhalb der Gemeinde bei km 24.3/24.6. Von dieser führt die Linie im Böhmitale weiter, übersezt den Böhmitfluß bei km 25.2/25.3 und am linken Ufer des Flusses bleibend, erreicht sie nach einer Niveau-Uebersezung der Bezirksstraße die Station Arnfels bei km 29.8/30.2.

Nach der Ausfahrt aus dieser Station verläßt nun die Bahn das Böhmittal und gelangt in das Tal des Saggaubaches. Die herrschaftlichen Leiche bleiben rechts liegen und die Strecke geht in gerader Linie nach Unter-Haag, an deren unteren Teil sie neben dem Bache hinwegführt.

So gelangt sie in die Station Ober-Haag bei km 36.0/36.3; hinter dieser Station ist eine kleine Korrektio des Baches erforderlich. Bis zur nächsten Station Haselbach-Pitschgau läuft die Bahn hart an der Bezirksstraße; nur nimmt sie, nachdem sie die Station — km 39.3/39.6 — verlassen und den Saggaubach mittels einer 10 Meter langen Brücke passiert hat, die Richtung gegen den Pitschgaugraben.

An der Lehne des Pitschgaugrabens steigt die Linie auf die Wasserscheide und fällt, diese mittels eines 55 Meter langen Tunnels durchstehend — km 41.6 — in das Weiße Sulmtal herab, fährt bei km 42.7 über die alte Wies-Gibswalder Bezirksstraße, überschreitet den Weißen Sulm mittels einer 15 Meter langen Brücke und erreicht ihr Endziel, die Endstation Wies der k. k. priv. Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft. Zur Uebersezung der letzteren Wasserscheide erwies sich die Linienführung im Pitschgaugraben als zweckmäßigste und billigste nicht nur der Kürze wegen, sondern weil in diesem Falle der niedrigste Punkt der Wasserscheide zu überwinden ist.

Bodenbeschaffenheit. Die charakteristische Bodenbeschaffenheit des von der Gesamlinie benützten Terrains ist ein mit Lehm gemengter Schotter teils Schiefer. In Gebirgsparthien ist größtenteils Schiefermaterial mit Verwitterungsgesteine vorzufinden, welches aber auf keinem einzigen Ort Anlaß zur Befürchtung von Rutschungen gibt. Zur Vorsorge wurden aber des ein wenig lockeren Gesteines wegen an manchen Stellen der Böhmitberger Wasserscheide Futtermauern geplant. Ausgeprägtes Felsenmaterial ist nirgends vorzufinden.

Gattung der Bahn. Die in Rede stehende Bahn ist als eingeleistete, normalspurige, auf Lokomotivbetrieb eingerichtete Lokalbahn projektiert u. zw. nach den Normalien der k. k. österr. Staatsbahnen. Der wegen Terrainschwierigkeiten nicht zu umgehende Minimalradius beträgt 150 m.

Marburger Nachrichten.

(Eine Entschließung des Deutschen Vereines für Marburg und Umgebung.) Der Deutsche Verein für Marburg und Umgebung faßte folgende Entschließung, die dem Abg. Dr. Wolffhardt zugefandt wurde: „Schon lange blickt die Bevölkerung der Alpenländer, besonders die der Steiermark, mit großer Sorge auf die Regierungstätigkeit des jetzigen Ministerpräsidenten, die sich wiederholt in deutschfeindlicher Weise äußerte. Als ein Faustschlag, als eine unerhörte Beleidigung aber wird es empfunden, daß in der letzten Zeit mit Uebergehung einer Reihe verdienter deutscher Beamten, welche außerdem wegen ihrer besonderen Eignung von den berufenen Organen zur Beförderung vorgeschlagen wurden, nahezu ausschließlich deutschfeindliche slovenische richterliche Beamte in höhere Stellen ernannt wurden. Der darob entstandenen allgemeinen Entrüstung gibt der „Deutsche Verein für Marburg und Umgebung“ dahin Ausdruck, daß er den Abgeordneten Herrn Dr. Wolffhardt ersucht, die Angelegenheit in einer Interpellation im Abgeordnetenhaus unverweilt zur Sprache zu bringen und im Vereine mit den anderen deutschen Abgeordneten in klarer und unzweideutiger Form die Versicherung zu erzwingen, daß künftighin eine deutschfeindliche Maßregel vermieden, daß im Gegenteile für das bereits getane schwere Unrecht am deutschen Volke ausgiebige Sühne und voller Ersatz geschaffen werde. Vor allem aber muß gefordert werden, daß die einen Rechtsbruch im Sinne der Staatsgrundgesetze darstellende Vereinigung der höchsten Verwaltungs- und Justizstelle, welche zu einem politischen Schacher geradezu herausfordert und die Unabhängigkeit des Richterstandes auf das Schwerste zu schädigen geeignet ist, sofort getrennt werde. In diesem Sinne ist ein Zusammengehen mit allen freiheitlichen Parteien anzustreben, unter Umständen ist aber selbst durch das Versehen des Ministerpräsidenten in den Anklagezustand oder sogar durch Obstruktion der Regierungsvorlagen diese sofortige Trennung zu erreichen.“ Das ist eine Entschließung, der jeder Deutsche in Untersteiermark freudig zustimmen wird. In gewissen Kreisen glaubt man es noch immer nicht, wie die Empörung weiter Kreise immer mehr um sich greift. Aus einer großen Anzahl von Briefen, die wir in der letzten Zeit erhielten, sowie aus persönlichen Äußerungen von Männern, denen früher niemand einen Radikalismus zugemutet hätte, können wir den Grad der Empörung ermessen. Es muß künftighin eine andere, wirklich deutsche Politik des unbeugsamen Forderens eingeschlagen werden. Aus der Entschließung des Marburger Deutschen Vereines klingt ein Ton, den wir bisher dorthen, wo er stets erklingen sollte, niemals hörten. Das Ministerium zwingen (d. h. sich nicht mit leeren Redensarten und Versprechungen abspeisen lassen), daß es Sühne und Ersatz gebe; Obstruktion gegen die Regierungsvorlagen usw. — das ist eine Sprache, wie sie von den Berufenen schon längst hätte geführt werden sollen. Marburg geht voran in dem ernstesten Verlangen nach der Abkehr von der Politik, wie sie gegenwärtig betrieben wird, in Marburg fand man die Töne, die zu den Herzen aller verbitterten Deutschen wohlklingend klingen und die auch geeignet sein werden, einen Umschwung herbeizuführen. Auf derartiges haben wir schon lange gewartet.

(Ernennungen.) Der Kaiser hat ernannt zu Hauptleuten 1. Klasse die Hauptleute 2. Klasse Franz Edler von Heilinger und Norbert Januschkowsky; zum Hauptmann 2. Klasse den

Oberleutnant Adolf Waldmann, sämtliche vom Landwehr-Infanterie-Regiment Marburg Nr. 26.

(Die Mitglieder des Männergesangsvereines) werden höflichst und dringendst ersucht, zu der am Freitag abends stattfindenden Probe vollständig zu erscheinen, da die am Südmärk-Festabend vorzutragenden Vollengeänge geübt werden.

(Der Marburger Radfahrer-Klub 1887) wurde von der Ortsgruppe Marburg des Vereines „Südmärk“ zur 10jährigen Gründungsfeier, welche Samstag, den 9. d. M., abends 8 Uhr, im Kasino-Konzertsaal abgehalten wird, eingeladen. Es ergeht an die Klubmitglieder das Ersuchen, sich recht zahlreich an dieser völkischen Feier zu beteiligen. (Marburger Schützenverein.) Vergangenen Sonntag fand auf der reizend gelegenen Schießstätte wieder ein gut besuchtes Kränzelschießen statt, bei dem Herr Inspektor Herman Binder das erste und Herr Viktor Hausmaninger das zweite Best gewannen. Es wurde recht flott geschossen und über 1200 Schüsse abgegeben. Das nächste Kränzelschießen findet Sonntag, den 10. Mai statt und soll daselbe bereits ein Probierschießen auf sämtlichen Scheiben mit allen Schießarten für das große Festfreischießen sein; es werden alle Schützenbrüder dringend ersucht, dieses Schießen bestimmt zu besuchen. Es ist auch der Wunsch der Vereinsleitung, sich bei dieser Gelegenheit mit den Mitgliedern über eventuelle Veranstaltungen zu Ehren der fremden Schützen auszusprechen. Wie schon früher angezeigt, ist die Festscheibe schon reichlichst dotiert und dieser Tage noch von Sr. Durchlaucht Erzherzog Eugen ein reichverzierter Silberpokal und von Sr. Durchlaucht Erzherzog Rainer zwei Armeegewehre huldvollst der Festscheibe zugebracht worden.

(Impfung.) Wir machen darauf aufmerksam, daß die letzte diesjährige Hauptimpfung am Sonntag, den 10. Mai l. J., nachmittags 2 Uhr im Knabenschulgebäude am Domplatz stattfindet und daß hiezu, wie immer, nur Original-Ruhpockenlymphe verwendet wird.

(Prüfungsergebnisse.) Die Telegraphenexpeditoren-Prüfung haben mit Erfolg bestanden der Postexpeditor Albert Kandolin in Studenitz bei Bölschach, ferner die Postexpeditorinnen Marie Meigner und Anna Perko in Gili.

(Von der Post.) Der Ober-Postverwalter Franz Ferlinz in Gleichenberg wurde über eigene Bitte in den zeitlichen Ruhestand übernommen.

(Stellungsergebnis.) In den beiden Stellungsbezirken Oberradersburg und Luttenberg sind am 27., 28., 29. und 30. April von 433 vorgeschickten Stellungsplätzen 402 erschienen, wovon 152 affiziert wurden; daher beträgt das Tauglichkeits-Perzent 37,8.

(Ein barmherziger Bruder aus dem Konvente Graz) wird wiederum die alljährliche übliche Sammlung für das Krankenhaus in unserer Stadt Marburg vornehmen. Aus diesem Anlasse stellt die Vorstehung an die hochgeehrten Herren Bürger und Bewohner der schönen Draustadt die innigste Bitte, der gedachten Krankenanstalt, als ein im eigenen Lande wirkendes Institut, in welchem ohne Unterschied der Konfession und Nation und soweit es die Einkünfte ermöglichen, Kranke unentgeltlich Pflege und Behandlung finden, wohlwollende Unterstützungen zuzuwenden. Die edlen Wohltäter mögen sich der Versicherung hingeben, daß jede Spende getreu im Krankenhause verwendet wird. In Bezug auf die Tätigkeit im Dienste der armen Kranken weist die Vorstehung auf den am 1. Jänner erschienenen Ausweis hin, laut welchem nicht nur die Zahl der Aufgenommenen und in Behandlung gestandenen Kranken und deren Verpflegstage alle früheren Jahresausweise übersteigt, sondern auch die Zahl der erreichten Heilserfolge als eine ungleich höhere erscheint, zumal durch Operationen außerordentliche Leistungen erzielt wurden. In seiner Einrichtung entspricht das Krankenhaus den Anforderungen der medizinischen hygienischen Wissenschaft und ist die Vorstehung bemüht, den Wünschen der Herren Primärärzte und Doktore der Anstalt hinsichtlich von Neuanschaffungen nach Tunlichkeit nachzukommen. Im abgelaufenen Jahre standen im Krankenhause der Barmherzigen Brüder in Graz 4160 Kranke in Pflege und Behandlung, mit zusammen 103.373 Verpflegstagen, und im Rekonaaleszentenhaus in Algersdorf 558 Kranke mit 12.544 Verpflegstagen. Auf dieses sich alljährlich steigende Wirken im Dienste der leidenden Menschheit stützt die Vor-

stehung ihre ergebenste Bitte, auch dieses Jahr wieder den für das Krankenhaus sammelnden barmherzigen Bruder R. F. Obilo Plentner miltätig unterstützen zu wollen.

(Zehnjährige Gründungsfeier der Männer-Ortsgruppe des Vereines „Südmärk“.) Wenn auch dieser Zeitraum von zehn Jahren noch ein verhältnismäßig kurzer zu nennen ist, so hat er doch so viel Schönes und Nützliches im völkischen Leben unserer Stadt und besonders im Unterlande gebracht, wie kaum ein zweiter völkischer Verein. Wir weisen nur auf die Studentenküche und Lehrlingsvermittlung hin. Unsere Südmärk-Ortsgruppe genießt die wärmsten Sympathien und darum soll gerade dieser Zeitabschnitt in festlicher Weise begangen werden. In Verbindung mit der Jahresversammlung wird diese Feier am Samstag, den 9. d. M. im Kasino-Konzertsaal begangen und ist hiefür die Tagesordnung folgende: 1. Begrüßung. 2. Verlesung der Verhandlungsschrift vom 7. Mai 1902. 3. Berichte der Amtsführer. 4. Neuwahl der Ortsgruppen-Ausschüsse, der Vertreter bei der Hauptversammlung in Windischgraz, der Rechnungsprüfer und des Bücherverwalters. 4. Anträge und 6. Festrede, gehalten vom Mitgliede der Hauptleitung Herrn Heinrich Wastian. Nach Abwicklung des geschäftlichen Teiles wird der Männergesangsverein fünf Vollengeänge und die Mitglieder des Philharmonischen Vereines Musikstücke zum Vortrage bringen. — Bemerkte sei, daß dem Ortsgruppen-Ausschusse die Herren kaiserl. Rat Dr. Artur Mall als zweiter Vorstand, Alois Waidacher als erster Schriftführer und Max Wolfram als erster Zahlmeister dem Ausschusse seit der Neugründung am 3. Juli 1893 angehören. Eigene Einladungen an die Mitglieder des Vereines werden diesmal nicht hinausgegeben. Es ist Ehrenpflicht jedes deutschen Volksgenossen, am Samstag an dieser schönen Feier teilzunehmen. Heil!

(Kasino-Restaurations.) Sonntag, den 10. und Montag, den 11. Mai gastiert in diesem Saale der hier noch in gutem Andenken stehende Wiener Gesangskomiker Franz Böhm mit der besten Wiener Salonjodlerin Anna Grün und engagierten Mitgliedern. Da sich diese Gesellschaft eines guten Rufes erfreut und ein von Herrn Böhm stammendes Programm zum Vortrage bringt, so sind vergnügte Abende zu erwarten.

(„The Bioskop“, verbesserter Kinetograph.) Herr L. Geni, der hier bestbekannte Unternehmer, ist mit seinem verbesserten Kinetographen in unserer Stadt eingetroffen und wird am Samstag mit den Vorstellungen in der Kolo-schinagg-Allee beginnen. Das interessante Programm, welches jeden zweiten Tag gewechselt wird, enthält: Stierkampf in Madrid. Komischer Tanz der drei Klowns. Favre's Leichenbegängnis. Die Diebe am Dach. Lebensrettung auf hoher See. Tanz der Teufelinnen aus „Orpheus in der Unterwelt“. Unterricht im Radfahren. Kürassier-Attake. Pierrot als Mörder. Die Katastrophe auf Martinique. Springende Pferde der französischen Kavallerie. Der Delhi Durbar. Eine Prachtvorführung. Herr und Madame beeilen sich. Vorstellungen finden an Wochentagen von 5 bis 8 Uhr, an Sonntagen um 10, 11, dann von 3—8 Uhr statt.

(Schwere Entbindung auf der Bahn.) Am 4. d. M. befand sich die Glasmachersgattin Selma Fiedler auf der Fahrt in die Heimat, als sie plötzlich am Gili-er Bahnhofe von den Geburtswunden befallen wurde, die sie an der Weiterfahrt hinderten; sie wurde im Wartesaal untergebracht, wo sie ein gesundes Mädchen gebar. Die glückliche Mutter wurde samt ihrem neugeborenen Kinde der Gili-er Spitalverwaltung zur Pflege übergeben und ist sowohl die Mutter als auch das Kind gesund.

(Unglücksfall auf der Bahn.) Aus Gili wird berichtet: Am 4. d. M., halb 8 Uhr früh, hatte der die Waffenübung abgeleitete J. Krausz, Reservist des 97. Infanterie-Regiments, den Zug Nr. 13 bestiegen, in der Meinung, den Sanntaler Zug benützt zu haben. Als er aus der Station Gili war, sah er zu seiner Bestürzung, daß er den falschen Zug bestiegen habe. Er sprang sofort ab, jedoch so unglücklich, daß er eine Zerstümmung des rechten Unterschenkels davontrug. Der so schwer Verletzte wurde sofort in das Stephaniespital überführt.

(Hundekontumaz.) Von der Bezirkshauptmannschaft Voitsberg wurde die Hundekontumaz mit strengen Maßnahmen über sämtliche Gemeinden des ganzen Bezirkes verhängt.

(Wieder eine slovenisch-kerikale Niederlage!) Wie uns aus Kerschbach bei Windisch-Festitz gemeldet wird, fand dort am 2. d. die Gemeindeauschuhwahl statt. Reichstuhl und Kanzel waren schon lange eifrig tätig. Die Wahl endete jedoch mit einer beispiellosen Niederlage der slovenischen Kerikalen. Der bekannte Pfarrer Susnik erhielt — 1 Stimme als Ersatzmann (!), der bisherige kerikale Gemeindevorsteher gar keine u. s. w. Der Führer der Stajerc-Partei erhielt die höchste Stimmenanzahl, nämlich 41! Der Pfarrer Susnik ein ausgesuchter Deutschenfeind und Kerikaler, der von der Kanzel immer erklärt, er ist der Liebling des Bischofs, ist gerichtet! Näherer Bericht folgt.

(Bezirkskrankenkasse Marburg.) Sonntag, den 17. d. findet um 9 Uhr vormittags in der Gambrinushalle eine Vollversammlung der Delegierten der Bezirkskrankenkasse Marburg statt. Möglichst zahlreiche Beteiligung auch solcher Mitglieder, welche nicht Delegierte sind, ist äußerst wünschenswert.

(Der Weitensteiner Konsumverein vor dem Erkenntnisgerichte.) Am 5. d. wurden mehrere Mitglieder des vom Pfarrer Zickar im Jahre 1899 ins Leben gerufenen Konsumvereines vom k. k. Kreisgerichte wegen Vergehens nach § 89 des Gesetzes vom Jahre 1873 verurteilt und zwar Johann Pollic, Paul Brodej, Florian Jeseničnik, Josef Grejak, Bartlma Jevnišek zu je einer Woche strengen Arrestes, Mathias Stimulat zu fünf Tagen strengen Arrestes. Die Verhandlung wegen der Schulfrage des Karl Zickar wurde vertagt. — Da sieht man wieder einmal, wie die slovenischen Bauern durch die windische Hehlererei ins Unglück getrieben werden. Aus politischen Gründen werden von den Hehgeistlichen kerikale Konsumvereine gegründet, dann kommt es regelmäßig zu Strafverhandlungen gegen die Konsumvereine und während die Bauern im Sinne des Strafgesetzes eingesperrt werden müssen, schlüpfen die Hehgeistlichen, die Veranstalter des ganzen gemeingefährlichen Schwindels, jedesmal durch. Der Hehpfaffe heht weiter, der Bauer kommt ins Loch — so ist es jedesmal!

(Der Naturheilverein in Madfersburg) hat sich freiwillig aufgelöst. Jetzt, wo die schöne Jahreszeit da ist!

(Konkurs in Marburg.) Das Kreisgericht Marburg hat die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen des Oskar Erblisch, Delikatessenhändlers und Weinstubenbesizers, Tegethoffstraße, bewilligt. Herr OMR. Dr. Gustav Woksaun wurde zum Konkurskommissär, Herr Dr. Oskar Drosel zum einstweiligen Masseverwalter bestellt.

(Selbstmord eines Grazer Städ. Angestellten in Marburg.) Marburg muß für fremde Selbstmörder eine ganz besondere Anziehungskraft besitzen. Sehr, sehr selten kommt es vor, daß sich ein ständig in Marburg lebender freiwillig den Tod gibt. Wenn wir demnach auf eine sehr stattliche Selbstmörderstatistik hinweisen können, so ist dies deshalb der Fall, weil die fremden Selbstmordkandidaten mit einer geradezu auffallenden Vorliebe unsere Stadt bei der Ausföhrung ihres Vorhabens bevorzugen. Die letzten Selbstmorde zeigen dies deutlich; da kam einer aus Leibnitz, der andere aus Bruck a. d. B., der dritte aus Laibach u. s. w. Heute hat sich in einem hiesigen Gasthose wieder ein Selbstmord ereignet und wieder war es ein Fremder, der sich gerade Marburg aussuchte, um hier zu sterben. Vorgestern abends kam der Maschinist des Grazer städtischen Schlachthofes, der 43jährige, verheiratete Anton Saje in einen hiesigen Gasthof und nahm sich ein Zimmer. Am nächsten Tage ging er fort, kam abends wieder und nahm sich neuerdings ein Zimmer. Während der ganzen Nacht und auch heute vormittags wurde im ganzen Hause kein verdächtiges Geräusch gehört. Als der Fremde gegen Mittag sein Zimmer immer noch nicht verlassen hatte, begab sich das Stubenmädchen um 1/12 zur Zimmertür und klopfte dort. Es erfolgte keine Antwort. Wiederholtes, stärkeres Klopfen hatte denselben Erfolg. Da insolge dessen anzunehmen war, daß dem Passagier etwas zugestoßen sein müsse, wurde ein Wachmann geholt und die Türe gewaltsam geöffnet. Den Eintretenden bot sich ein grauenhaftes Bild. Der Fremde lag mit einer Wunde in der Brust und einer im Kopfe b l u t b e r s t r ö m t und tot auf dem ebenfalls

reich mit Blut getränkten und zermüllten Bette. Der rasch erschienene praktische Arzt Herr Urbaczek konnte nur mehr den bereits seit geraumer Zeit eingetretenen Tod feststellen. Wie der Augenschein ergab, hatte sich Johann Saje vor den Spiegel gesetzt und dort zwei Schüsse auf sich abgefeuert und zwar einen in die linke Brustseite, den anderen in die rechte Schläfe. Doch trat dadurch nicht sofort der Tod ein. Auf der Erde aber bildeten sich große Blutlachen. Durch diese taumelte er, wie die Fußstapfen in den Blutlachen beweisen, zur Türe und von dort zum Bette, auf welches er sich hinwarf, um dort seinen Tod zu erwarten. Im Todeskampfe zermüllte er noch das mit Blut getränkte Bett, warf die Decke auf den Boden, bis ihm endlich der Tod die Glieder lähmte. Vor der schrecklichen Tat schrieb der Unglückliche noch an seinen hier in der Stadt Marburg befindlichen Schwager einen Brief, in welchem er ihn bittet, der Schwager möge ihm die Tat verzeihen und möge ihm ein ordentliches Leichenbegängnis ermöglichen. Das, was er noch zu Hause besitze, dürste, wie er schrieb, hinreichen, daß seine Frau seine Schulden bezahlen kann. Für die Bezahlung des Zimmers legte er 1 Krone 20 Heller und als Trinkgeld 40 Heller hin. Die Leiche wurde in die Totenkammer gebracht.

(Ein verhafteter Marburger Restaurateur.) Gestern um 2 Uhr früh wurde der von Marburg flüchtig gewordene bisherige Restaurateur der Gambrinushalle, Gilly, in Würzschlag verhaftet. In seiner Begleitung befand sich ein Mädchen und zwar angeblich die Kassierin eines hiesigen Kaffeehauses. Gilly, welcher mit betrügerisch herausgelockten Geldern durchgegangen sein soll, und gegen welchen mehrfache Anzeigen bei der Staatsanwaltschaft eingebracht wurden, kam heute 1/21 Uhr nachmittags in Marburg an und wurde sofort vom Bahnhofe in das Kreisgerichte gebracht, wo er sich nun in Untersuchungshaft befindet.

(Erkennt aufgefunden.) Aus Boitsberg, 4. d., wird gemeldet: In einem Walde bei Lobming wurde gestern von Kindern der Grundbesitzer und Gastwirt Karl Bar Müller erkennt aufgefunden. Mißliche Verhältnisse dürften die Ursache des Lebensüberdresses gewesen sein. Bar Müller hinterläßt eine Frau und drei unmündige Kinder.

(Scheue Pferde auf einer Bahn.) Am 29. v. wurde der Handschranken der Bahnübersehung nächst dem Wächterhause Nr. 33, unweit der Station Rann, durch ein Paar an einen Wagen gespannte, scheu gewordene Pferde des Besitzers Josef Ratic aus Cundrovec zerbrochen, worauf die Pferde gegen den eben vorüberfahrenden Zug Nr. 554 rannten und durch Streifung an den Wagen am Kopfe erheblich verletzt wurden.

(Warnung vor Ankauf minderwertigen Emailblechgeschirres.) Der Zentralverband österreichischer Handelstreibender in Wien, 17./1., warnt das Publikum und die Geschirrhändler vor Ankauf eines unter einer fremdsprachigen modernen Bezeichnung im Handel vorkommenden Emailblechgeschirres aus einer westungarischen Stadt. Als besonderes Kennzeichen mögen gelten: marktschreierische Reklame, Verkauf nach Gewicht, anscheinend billige Preise, innen und außen gleichfarbige Glasur (grau in grau marmorisiert), welche aber schon nach dreimaliger Feuerabsprünge, so daß das Geschirre schon nach der kürzesten Zeit unbrauchbar wird. Am Boden der Geschirre ist ein Fremdwort eingebrannt. Unfälle, Beschwerden wollen an den oben genannten Verband gerichtet werden.

(Selbsthilfe-Genossenschaft „Ostmark“ in Wien, r. G. m. b. H.) In der am 1. Juli 1900 ins Leben gerufenen Sparabteilung wurden in der Zeit vom 1. bis 30. April 1903 K. 62.411.40 eingelegt und K. 16.622.21 behoben. Der Zuwachs an Einlagen betrug also K. 45.786.19, das gesamte Einlagekapital betrug mit Ende April 1903 K. 796.815.86. Die Gesinnungsgenossen werden eingeladen, verfügbare Gelder der „Ostmark“ zuzuföhren, welche dieselben bei vollster Sicherheit mit 5 Prozent verzinst und dadurch in die Lage versetzt wird, die zahlreichen Vorbeschüßer zu rascher und in reichlicherem Maße befriedigen zu können, als dies bisher möglich war. Nähere Auskunft über die Sparabteilung gibt die Kanzlei der Selbsthilfe-Genossenschaft „Ostmark“, Wien, 4., Kettenbrückengasse 20. Amtsstunden an Werktagen von 4—7 Uhr.

Gingefendet.

K. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtä in Triest.

Aus dem Rechenschaftsberichte und den Rechnungsabschlüssen für das Jahr 1902, welche in der am 30. April abgehaltenen Generalversammlung zur Vorlage gelangten, heben wir folgende wesentliche Daten hervor: Die in der Lebensversicherungs-Sektion eingebrachten Anträge bezogen sich auf ein versichertes Kapital von K. 47.035.478.—, wogegen Polizzen über ein versichertes Kapital von K. 41.269.204.— ausgestellt wurden. Zum Jahreschlusse belief sich der Versicherungsstand auf rund 255 Millionen Kronen an Kapital und K. 670.060.— Renten; der Reinzuwachs gegen das Vorjahr beträgt K. 17.292.404.—. Die Prämieinnahme für Lebensversicherungen beziffert sich mit K. 10.957.477.—, für Todesfälle und Fälligkeiten im Erlebensfalle inklusive Leibrenten wurden ausbezahlt K. 5.096.070.—. Der subsidiären Prämienreserve für Zinsfußermäßigung sind K. 400.000.— zugewiesen worden und beträgt dieselbe nunmehr K. 500.000.—. Insgesamt betragen die Prämienreserven und Prämienüberträge der Lebensversicherungs-Sektion per 31. Dezember 1902 K. 69.639.167.—. In den Elementar- (Feuer- und Transport-) Versicherungszweigen einschließlich der Versicherungen gegen Einbruchdiebstahl erreichte die Prämieinnahme K. 20.907.575.—, die Rückversicherungen erforderten K. 9.393.695.—, für Schäden wurden abzüglich Rückversicherung ausgezahlt K. 7.073.901.—. Die Prämienreserven betragen in dieser Abteilung K. 12.265.978.— und netto, d. i. abzüglich Rückversicherung K. 6.694.368.—. Die Kurssteigerung der im Besitze der Gesellschaft befindlichen Wertpapiere ergab einen Mehrwert von K. 2.072.042.—, welcher den Reserven für Kurschwankungen zugewiesen wurde. Ueber Antrag der Direktion wurden noch folgende Zuweisungen beschlossen: K. 180.000.— zur Erhöhung der disponiblen Reserve der Lebensversicherungs-Sektion (Bilanz A) und K. 200.000.— zur Erhöhung der disponiblen Reserve der Bilanz B, wodurch erstere auf K. 900.000.— und letztere auf K. 1.200.000.— gebracht wurde. Die Dividende wurde auf K. 180.— per Aktie festgesetzt. Die gesellschaftlichen Reserven sind gegen das Vorjahr unter Berücksichtigung der hier erwähnten Zuweisungen um K. 8.697.057.— gestiegen und betragen per 31. Dezember 1902 über 82 Millionen Kronen und zwar: Prämienreserven (für eigene Rechnung, d. i. abzüglich Rückversicherung) K. 69.755.750.—, subsidiäre Prämienreserve für Zinsfußermäßigung K. 1.500.000.—, Gewinnreserven K. 6.133.898.— und Reserven für Kurschwankungen K. 3.700.580.—. 1506

Verstorbene in Marburg.

- 25. April. Mayer Grete, Lokomotivführers-Kind, 3/4 Jahre, Werkstättenstraße, Scharlach.
- 26. April. Hoisel Friedrich, Bahnschlosserskind, 7 Jahre, Rechtenbachergasse, Herzlähmung.
- 28. April. Hohnigg Rosa, Hauptmannswaise, 57 Jahre, Freihausgasse, Marasmus.
- 29. April. Mayer Albin, Lokomotivführers-Kind, 6 Jahre, Werkstättenstraße, Scharlach.
- 30. April. Marko Rudolf, Postamtsdienerskind, 9 Jahre, Seizerhofgasse, Nierenentzündung.
- 1. Mai. Pavale Franz, Magdskind, 1 Monat, Josefigasse, Magen- und Darmtarrh.

Briefkasten der Schriftleitung. Feistritz bei Lembach. Nächste Nummer.

Rohitscher schafft Appetit, **Tempelquelle** fördert die Verdauung und regelt den Stoffwechsel.

Eine neue Erfindung ruft in der Damenwelt ungeheuere Sensation hervor. „FLOX“ heisst das neue Färbemittel, womit man in 15 Minuten Vorhänge, Blousen, sowie jedes Kleidungsstück etc. etc. in jeder beliebigen Farbe farb- und lichtecht umfärben kann. „FLOX“, Stofffarbe, gesetzlich geschützt, 17060/1, ist in allen Farben überall erhältlich und kostet 1 Tube für ca. 40 Meter Stoff 70 Heller, schwarz und dunkelblau 10 Heller mehr. Postversandt einzelner Tuben gegen Voreinsendung des Betrages von 80 Heller (auch in Briefmarken), schwarz und dunkelblau 10 Heller mehr, franko Zusendung durch den Generalvertrieb HUGO POLLAK, Wien, VI., Wallgasse 34, Telephon 7175. 394

„Le Griffon“
bestes französisches Cigarettenpapier
Überall zu haben.

Die Helfbrunner Dachfalzziegelei
 des Anton Brisching in Mureck offeriert den P. T. Bau-
 meistern und Bauunternehmern
Prima Mauerziegel
 ab Station Gosdorf.

Möbellager.
 Eigene Erzeugung.

Bestellungen werden solid und geschwind ausgeführt und
 billigst berechnet. Jedes Stück wird aus trockenem Material
 hergestellt und für dessen Dauerhaftigkeit garantiert. 3493

Nikolaus Benkič, Tischlermeister
 und
 Möbellager in Marburg, Tegetthoffstrasse 26,

Behördlich angemeldeter

Ausverkauf.

Tief unter den normalen Preisen verkaufe ich mein
 assortiertes Lager von 992

Sonn- und Regenschirmen

und lade hiermit die geehrten Damen und Herren zu zahlreichem
 Besuche höflichst ein. Ferner mache ich das P. T. Publikum auf
 mein gut sortiertes **Stofflager** für Sonnenschirme aufmerksam.

Joh. Hobacher

untere Herrengasse 14.

Turbinen für alle Verhältnisse,
Regulatoren Patent Rüsck-Sendner.

Kesselfeuerungen

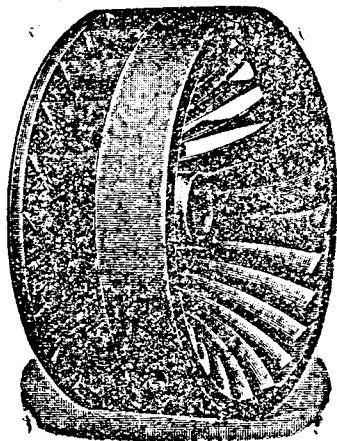
Patent Dürr,
 kohlensparend und rauchverzehrend.

J. Jg. Rüsck

Maschinenfabrik und
 Eisengießerei

Dornbirn, Vorarlberg.

Vertreter gesucht. 895



C. Pickel, Betonwarenfabrik
 Marburg, Volksgartenstrasse 27
 (Telephon Nr. 39)

empfehlte sich zur Anfertigung und Lieferung aller Arbeiten aus
 Portland-Zement: Pflasterplatten, Kanalaröhren, Fenster- und
 Türstöcke, Stiegenstufen, Traverfen-Unterlagsteinen, Grenzsteinen,
 Tränke- und Schweinetrögen, Brunnenmüscheln, Brunnendeck-
 platten, Pfeiler- und Rauchfang-Deckplatten, Randsteinen, Kreuz-
 stöckeln, Grabeinfriedungen, Säulenfüßen etc., ferner zur Aus-
 führung von: Kanalisierungen, Einfriedungen, Reservoirs, Beton-
 und Terrazzoböden, Fundamenten aus Stampfbeton, Gewölben
 etc. etc. Solide, billige und fachgemäße Ausführung wird garantiert.

Lager von Steinzeugröhren,

doppelt glasiert, für Abortanlagen, Dunstabzüge und Kanali-
 sierungen, **Metallplatten** in allen Dessins. **Strang-
 falzziegel** und **Drainageröhren** aus der I. Premstätter
 Falzziegel-Fabrik des A. Haas & Komp. 339

Die
Hygiea-Bürste

ist
 die beste Zahnbürste

sie trocknet schnell und ist daher viel
 haltbarer, als alle anderen Bürsten.

Sie haben bei

Max Wolfram, Herreng. 33.
 Marburg.

Witwen oder Fräulein
 welche gefonnen wären, mit einem
 Fräulein in gemeinsamen Haushalt
 zu treten und gegen freie Wohnung
 und Verköstigung die Führung der
 Hauslichkeit zu übernehmen, mögen
 die Adresse in der Verw. d. Bl.
 hinterlegen. 1439

Kaffee direkt

an Private zu Engrospreisen. Große
 modernst neu eingerichtete Heiss-
 lufttrockenstation liefert ein im Ge-
 schmack sowohl als auch in der
 Ausgiebigkeit bisher unerreichtes
 Produkt. Nach Analyse des che-
 mischen Laboratoriums in Stuttgart
 besitzt ein durch Heissluft ge-
 rösteter Kaffee um 30%, höheren
 Gehalt an Extraktstoffen, als sol-
 cher gewöhnlicher Röstung. Ein
 Versuch überzeugt. Verlangen Sie
 Preisliste. Täglicher Versandt nach
 allen Richtungen Oesterreichs.
 Erste Saazer hygienische Kaffee-
 Gross-Rösterei mit Dampftrieb
Karl Kneissl, Saaz, Böhmen.

Sack- und Hobelschalen
 zu haben bei **Derwuschek,**
 Baumeister. 996

Frische 200

Bruch-Eier

10 Stück 20 fr.,
 bei

A. Himmler,
 Marburg,

Blumengasse Nr. 18.

Kleines Hofzimmer,

Preis 5 fl., zu vermieten. An-
 frage Herrengasse 23, im Ma-
 schinengeschäft. 420

Schöne lichte 1307

Wohnung

1. Stock, mit 3 Zimmer und
 allem Zugehör und eine Hof-
 wohnung im 1. Stock mit 2
 Zimmer und Zugehör, beide bis
 1. Juli. Tegetthoffstrasse 29.

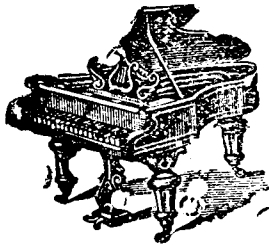
**Clavier- und Harmonium-
 Niederlage u. Leihanstalt**

von
Isabella Hoynigg

Clavier- u. Zither-Lehrerin
 Marburg,

Hauptplatz, Escomplek., 1. St.

Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos
 u. Klavieren in schwarz, matt
 und nuss poliert, von den Firmen
 Koch & Korsett, Högl & Heilmann,
 Reinhold, Pamsel und Petrof zu
 Original-Fabrikpreisen. 29

Hochoptima

Weißkalk

allerbesten Qualität,
 stets frisch zu haben, entweder direkt
 vom Waggon, oder täglich vom
 Lager bei

Sans Andraschik,
 Marburg, Körntnerstrasse Nr. 25.
 Bei größerer Abnahme bedeutende
 Preisermäßigung.

Bei schlechter Verdauung

mit ihren Nebenerscheinungen, wie **Auffstoßen, Sodbrennen,
 Blähungen, Stuhlverstopfungen, Säurebildung, Gefühl
 von Völlein** etc. nehme man auf ein
 Stückchen Zucker 20 bis 40 Tropfen, um
 eine schmerzstillende, magenstärkende, husten-
 lindende und schleimlösende Wirkung
 innerlich zu erzielen von



Allein echter Balsam
 aus der Schutzengel-Apotheke
 des
A. Thierry in Pregrada
 bei Rohitsch-Sauerbrunn.

A. Thierry's Balsam.

Derselbe dient auch in vielen Fällen außer-
 lich wundereinigend und schmerzstillend.
 Man achte genau auf die in allen
 Kulturstaaten registrierte grüne **Ronnen-
 schutzmarke** und den Kapselverschluss mit
 eingepprägter Firma: **ICH DIEN.** Ohne
 diese Kennzeichen der Echtheit ist jede Nach-
 ahmung zurückzuweisen.

Per Post franko u. spesenfrei 12 kleine
 oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen versendet
 nur gegen Vorausanweisung

[Schutzengel-Apotheke des **A. Thierry** in Pregrada
 bei Rohitsch-Sauerbrunn.

A. Thierry's edite Centifoliensalbe



ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründ-
 liche Reinigung eine schmerzstillende, rasch
 heilende Wirkung, befreit durch Erweichung
 von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art.
 Ist für Touristen, Radfahrer und Reiter
 unentbehrlich.

Per Post franco 2 Tiegel 3 K. 50 S.
 Ein Probetiegel gegen Vorausanweisung von
 1 K. 80 S. versendet

Schutzengel-Apotheke des **A. Thierry** in Pregrada
 bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Man meide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Tiegel
 eingebrennte Schutzmarke. 3248

Zementrohre und Zementplatten

werden unter den normalen Preisen abgegeben

Baumeister **Franz Derwuschek,**
 Meiserstraße 26. 2283

In einem feinen

Damen-Modesalon in Graz

werden **Lehrfräuleins** aus nur guten Häusern aufgenommen.
 Anfrage in der Verw. d. Bl. 1303

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg Abt. V wird hiemit bekannt-
 gemacht, daß über Antrag der Erben nach Johann Senekowitsch, gem.
 Hausbesitzer in Marburg, die freiwillige gerichtliche Versteigerung der
 zum Nachlasse desselben gehörigen Realitäten 1. E. Z. 227 der C. G.
 Stadt Marburg, 2. E. Z. 57 der C. G. Brunnendorf am
Freitag, den 29. Mai 1903

u. z. ad 1 von 10-11 Uhr vormittags, ad 2 von 11-12 Uhr mittags-
 in der Kanzlei des k. k. Notars Dr. Anton Reibinger als Gerichts-
 Kommissär stattfindet. Obige Realitäten werden mit einem 20%igen
 Nachlasse von ihrem Schätzungswerte per 28.008 K 90 h beziehungs-
 w. 17.025 K, daher 1. E. Z. 227 der C. G. Stadt Marburg mit 22.408 K,
 2. E. Z. 57 der C. G. Brunnendorf mit 13.620 K ausgerufen und nur
 um oder über diesem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintange-
 geben. Jeder Kauflustige hat 10% des entsprechenden Ausrufspreises
 als Vadium zu Händen des Gerichtskommissärs zu erlegen und nach
 Zuschlag der Realität seinen Meistbot soweit zu ergänzen, daß er gleich-
 nach Zuschlag mit Berücksichtigung des erledigten Vadiums bew. bei E. Z.
 227 der C. G. Stadt Marburg mit Berücksichtigung einer in Rechnung
 des Meistbotes zu übernehmenden Sparkassepost per 1187 K 57 h sein
 Meistbot mit einem Drittel bezahlt. Das zweite Drittel des Meistbotes
 ist binnen 3 Monaten, das letzte Drittel binnen 4 Monaten vom Feil-
 bietungstage an zu bezahlen; unter den in den Lizitationsbedingungen
 näher angegebenen Bedingungen kann der Ersteher auf die von ihm
 erstandene Realität ein Sparkasse-Darlehen bis zur Hälfte seines Meist-
 botes aufnehmen. 1471

Beide feilzubietenden Realitäten sind nach ihrer Lage und bis-
 herigen Ausnützung für Geschäftslokalitäten geeignet. Die näheren Feil-
 bietungsbedingungen, Grundbuchauszug, Katasterbogen und Schätzungs-
 protokoll sind in der Kanzlei des k. k. Notars Herrn Dr. Reibinger als
 Gerichtskommissär einzusehen.
 k. k. Bezirksgericht Marburg Abt. IV, am 30. April 1903.

Behördl. aut. Zivilgeometer

Karl Hantich,

staatsgeprüfter Forstwirt,

empfiehlt sich zur verlässlichen Ausführung
 aller einschlägigen geometrischen und forst-
 taxatorischen Arbeiten.

Kanzlei: Marburg, Tegetthoffstrasse 44, II. St.

Goedinger Ziegelwerke, Brüder Redlich	Zementwaren-Fabriken
Tonwaren-Fabriken	Zementwaren-Fabriken
<p>Empfehlen als erstklassige anerkannt vorzügliche Fabrikate unter weitgehendster Garantie für Frost- u. Wetterbeständigkeit franko jeder Bahnstation billigst:</p> <p>Strangfalzziegel in diversen Sorten. Dachfalzziegel (System Grocke) und Doppel-falzziegel. Taschendachziegel (Bieberschwänze) u. Turmziegel etc. rot, imprägniert oder glasierte. Hourdis (flache Gewölbesteine) bis 120 m Länge. Gesimsziegel, Hohlziegel, Drainrohre etc. etc. Vollständig mergelfreie Fabrikate.</p>	
Vertretung für die österr. Alpenländer: ED. BARTEL, Klagenfurt.	

Mieder

modernste Façons - - -
- - - grosse Auswahl
billigste Preise. - - -

Gust. Pirchan
Marburg.
Sorgfältige Ausführung auswärtiger Aufträge.

Wichtig
für
Landwirte!!

Für nur 3 Kr. per Liter erzeugen Sie mit meinen anerkannt besten 1436

Most-Substanzen

ein gesundes, billiges und erfrischendes, vom natürlichen Moste nicht zu unterscheidendes Hausgetränk. Selbes eignet sich auch vorzüglich zur Vermehrung des natürlichen Mostes. Nur erhältlich bei

Max Wolfram,
Drogerie, Herrngasse 33.

Zu verkaufen
für mittelstarke Frauen sehr gut erhaltene schöne farbige Seidenkleider und verschiedene Kleidungsstücke. Auskunft in Verw. d. Bl. 1437

Zu verkaufen
halbgedeckte vierfüßige Kalesche, billig. **Kärntnerstraße 8,** 1. Stock. 1424

Zu verkaufen
stockhohes Zinshaus mit Gasthaus u. Konzeffion. Anzahlung 12000 fl., Zinsertrag 1200 fl. Anfr. **Kärntnerstraße 56.** 1431

Commis
in der Kurzwarenbranche gut versiert, mit Kenntnis der slov. Sprache findet sofort Stelle. Off. unt. **N.** an Verw. d. Bl. 1480

Großes schönes 1427
Vogelhaus
Drahtgeflecht, samt 18 Zinländer-vögel billig zu verkaufen. Anfrage **Bürgerstraße 7,** parterre 1.

Größeres hoffentliches
Zimmer
mit Sparherd, Wiftringhofg. 28. Anfrage **Barbara Pichler.** 1425

Wohnung
2 Zimmer samt Zugehör sogleich zu vermieten. **Tegetthoffstr. 44,** 1. Stock. Anfrage bei der Hausmeisterin. 1399

St. Lorenzen
ob Marburg
beliebte Sommerfrische. Genaue Wohnungsliste u. Prospekt durch **Verfönerungsverein.** 1388

Schöne elegante
Wohnungen
im 1., 2. u. 3. Stock, mit großen Dienstbotenzimmern und Küchen, Badezimmer samt Zugehör per 1. Juli u. 1. August zu vermieten im Hause **Tegetthoffstr. 11.** Anz. Joh. Grubitsch. 1386

Billig zu verkaufen
ein Stefanie- und ein Schlafwagerl. Auskunft **Kaiserstraße 8,** Hausmeister. 1485

Neugebautes
kleines ebenerdiges Haus in sehr gesunder Lage Marburgs, sehr preiswürdig, sogleich zu verkaufen. Anfrage **Verw. d. Bl.** 1483

Schöne lichte
WOHNUNG
1. Stock, mit 5 Zimmer, Dienstbotenzimmer und Zugehör ist per 1. Juli zu vermieten. **Tegetthoffstraße 29.** 1235

Roman- und
Portland-Zement
gediegener, erprobter Qualität, empfiehlt für Bauten und Zementarbeiten zu günstigen Preisen die Niederlage des
Haus Andraschik,
Marburg,
Kärntnerstr. 25, Schmidplatz 5.

Maler-u. Anstreicher-
Gehilfen 1501
werden sofort aufgenommen bei **Heinrich Morelly,** Pettau.

Neues Vogelhaus
1 Meter lang, 1 Meter breit, samt verschiedenen Vögel billig zu verkaufen. -- **Uferstraße 26,** im Hofe. 1512

Seltener Kauf!
für Vogelliebhaber: wunderschönes Vogelhaus, villaartig, auf 1 1/2 Meter hohem drehbaren Gestell, schönste Zierde für Villa, Laubsägearbeit, ganz neu, billig zu verkaufen bei **H. Gomilar,** Triesterstraße 39, 1. St. 1487

Hübsche
Sommerwohnung
2 Zimmer, Küche sogleich zu beziehen bei **Balentan,** Kaufmann in Pöfnitz. 1467

Karl König,
Ingenieur und Baumeister,
Kärntnerstrasse

übernimmt Ausführungen von **Haus-Installationen, Bade- und Kloseteinrichtungen, Wasserheizungsanlagen und Reparaturen.**

Ausführung von **Senkgruben nach biologischem System für Wasserleitungen.** 1210

2 Rutschenpferde, 16 Faust hoch
find sofort verkäuflich. Gesf. Anfragen wollen an die gräfliche Bergdirektion in Prävaik, woselbst die Pferde auch besichtigt werden können, gerichtet werden. 1466



Unsere „Glanzine“ ist infolge ihrer Zusammensetzung an Qualität besser als die nachgeahmten, ähnlichen Fabrikate; auch sind unsere Stücke bedeutend größer und schwerer, daher vorteilhafter und sparsamer für die Hausfrau, was jeder Versuch beweisen wird. In Stücken à 10 h überall vorrätig.

Behördlich konzessionierter

Stenographiekurs

Beginn des Übungskurses in der Korrespondenzschrift, System Gabelsberger, Donnerstag, den 7. Mai, 8 Uhr abends, an der Volksschule II, Domplatz. Dauer zwei Monate, wöchentlich einmal. Kursleiter **Nowatich,** staatlich geprüfter Lehrer der Stenographie, **Kaiserstraße 5, 1. Stock.** 1423

WOHNUNG
1 Zimmer, Küche an reinliche Partei sogleich zu beziehen. **Franz Joseffstraße 59.** 1488

Mehrere Herren
werden in Kost und Quartier genommen. **Mühlgasse 26,** bei Frau Ogriß. 1484

Nette Schneiderin
sucht Arbeit in oder außer dem Hause. **Adresse Z. G., Mühlgasse 26, 2. St., Tür 20.** 1514

Zu verkaufen
großer Teppich, verschiedene Möbel wegen Raummangel. **Schmidnergasse 10.** 1489

Zu vermieten
sogar schöner lichter Pferdestall mit 2 Ständen, **Reisergasse.** Anfrage **Verw. d. Bl.** 839

Wegen eingetretener Familienverhältnisse verkaufe sogleich aus freier Hand meine 1312

Flecht- und Geschir-
warenhandlung.
Therese Kollr, Hauptplatz 21.

Einem rührigen
Fiakereibesitzer
bietet sicheres, gutes Einkommen **St. Lorenzen ob Marburg.** Näheres sagt der Marktverschönerungsverein **St. Lorenzen ob Marburg.** 1486

A. Kleinschuster
Marburg
offeriert hochstämmige

Rosenstöcke
doppelt veredelt, 300 der besten Sorten mit schönen Kronen in großer Auswahl billigst.

Für die Bauten
kaufen Sie am billigsten alle Beschläge, Schlösser, Kanal- u. Bissfortverschlüsse, Ventilationen, Drahtstiften, sowie sämtliche Eisenbestandteile bei **Haus Andraschik,** Eisenhandlung „Zur goldenen Sense“, **Marburg, Schmidplatz 4.** 777

Mehrere photograph.
Apparate
und Objektive sind billig zu verkaufen in der Pfandleihanstalt am **Domplatz.** 1321

Der Kunsteis-
Verkauf
aus dem städt. Schlachthofe hat bei **A. Kleinschuster** **Postgasse 8** begonnen. Nur die Tags vorher bestellte Blöckeanzahl wird zugeführt. Auf Glockenruf haben die P. T. Abnehmer das Eis ab Wagen übernehmen zu lassen.

Geld Darlehen
aus Privatkapitalien, für Personen jeden Standes, zu 5 und 6%, in Quartalsraten rückzahlbar. Näheres durch **Josef Engel,** **Budapest IX, Franzensring 44.** 963

Zu verkaufen
sehr guter **St. Peterer Wein** v. Jahre 1902 in kleinen Gebinden von 50 Liter aufw. Anz. **Königs Apotheke.** 1438

Gasthaus
samt Wirtschaftsgebäude, zirka 1 Joch Feld, sehr guter Posten, 10 Min. von der Stadt, wegen Familienverhältnissen sofort zu verkaufen. Anfr. in **Verw. d. Bl.** 1443

Großes elegant
möbliert. Zimmer
gassen- und sonnseitig, separater Eingang zu vermieten. Anfrage **Kaiserstraße 6, 1. Stock links.**

Neugebautes Haus
mit 4 Wohnungen, Keller, Boden, Waschküche, Brunnen, Gemüsegarten auf einer neu eröffneten Straße hinter der **Lembacherstraße** in **Brunndorf 143** billig zu verkaufen. 1474

Elegante neue Wagen
Landauer, Phaetons, halbgedeckter Stufenwagen, offener Einspanner-Wagen billig zu verkaufen. **Kriwanek,** Sattlermeister, **Sofienplatz, Marburg.** 1287

Es bleibt dabei!
Die wirksamste med. Seife ist **Bergmann's Carbol-Theerschwefel-Seife** v. **Bergmann & Co. in Dresden-Teitschen a/S.** (Schuhmarke: 2 Bergmänner) vorzüglich und allbewährt gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie **Mitesser, Finnen, Flechten, rote Fleck, Blühchen** etc. à Stück 80 h bei **Drog. W. Woffram und Karl Wolf** in **Marburg.** 1102

Spargel
in bester Qualität, täglich frisch geschnitten, offeriert

A. Kleinschuster
Postgasse 8, Marburg.

Zwei Bauplätze
in der **Duchatschgasse** mit je 300 Quadratklaster zu 4-5 fl. zu verkaufen. Anfrage **Kärntnerstraße 56.** 1429

WOHNUNG
2 Zimmer, Balkon f. Zugehör zu vermieten. **Kärntnerstraße 56,** 1. Stock. 1430

Ein Fuhrwerk-
Geschäft ist zu verkaufen. **Tegetthoffstraße 19.** 1464

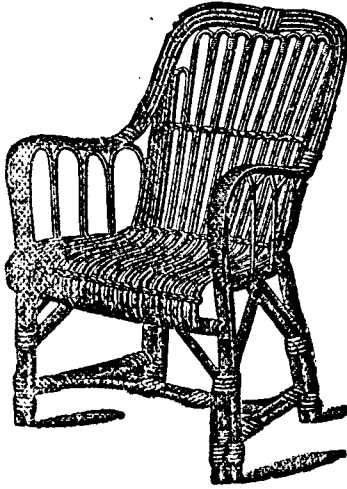
Feuerversicherungen

aller Art übernehmen die von österreichischen Industriellen gegründeten
Versicherungs-Verband österreichischer und ungar. Industrieller in Wien
Oesterreichische Elementarversicherungs-Aktien-Gesellschaft.
 Volleingezahltes Aktien-Kapital 4 Millionen Kronen.
 Wien, IX/I., Peregringasse 4.
 In Marburg: Vertreter Stefan und August Eisengart, Bauleiter. 1111

Grosses Lager von Korbwaren



(eigener Erzeugung).
 Kinderwägen, Reisekörbe,
 Blumentische, Teetische,
 Arbeitsständer, Papierkörbe,
 Einkaufkörbe etc. etc.
 zu den billigsten Preisen.
 Kinderwägen von 5 fl. aufw.
 Garten-, Veranda-Möbel.
 Alle Reparaturen werden schnell
 und billig ausgeführt. 1140
Andr. Prach,
 Tegetthoffstrasse 21,
 neben Herrn Ullaga.



Kundmachung.

Aus der Johann Ritter von Ebenau'schen Blindenstiftung
 gelangt eine Prämie mit dem Jahresbezug von 200 Kronen
 vom 8. März 1903 an zur Wiederbesetzung. Anspruch hierauf
 haben arme Blinde beiderlei Geschlechtes und zwar insbesondere
 solche, die überdies kränklich sind oder im hohen Alter stehen.
 Die Bewerber um diese Prämie haben ihre mit dem
 Taufschneide, den von einem Staatsarzte ausgestellten oder vier-
 zehnten ärztlichen Zeugnisse, dem legalen Armutzeugnisse, sowie mit
 dem Nachweise ihrer Heimatsberechtigung in einer Gemeinde
 Steiermarks und mit allfälligen sonstigen, die Würdigkeit und
 Bedürftigkeit des Bittstellers nachweisenden Behelfen belegten
 Gesuche bis 26. Mai 1903 an die k. k. Statthalterei in Graz
 einzusenden. 1499
 R. i. steierm. Statthalterei Graz, am 18. April 1903.

Kundmachung.

Ueber Beschluß des Gemeinderates der Stadt Marburg
 vom 29. April 1903 wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis ge-
 bracht, daß das Arrestgebäude des ehemaligen k. k. Bezirksgerichts-
 gebäudes, welches durch Kauf in das Eigentum der Stadtge-
 meinde übergegangen ist, samt dem vorliegenden Grunde im un-
 verbürgten Flächenmaße von 18 Ar 98 □meter im Offertwege
 hintangegeben wird. Der Erstseher muß sich verpflichten, das Arrest-
 gebäude abzubauen und binnen 2 Jahren vom Tage des Kauf-
 abschlusses einen Neubau, welcher der Genehmigung des Gemein-
 derares bedarf, aufzuführen. Die bezüglichen Offerte sind bis 30. Juni
 1903 um 12 Uhr mittags beim Stadtzahlannte zu überreichen
 und behält sich der Gemeinderat die Entscheidung über die ein-
 langenden Offerte vor. 1493
 Stadtrat Marburg, am 5. Mai 1903.
 Der Bürgermeister: **Schmiderer.**

1903 | 1903

Mineralwässer frischer Füllung
 bei 1496

Alois Quandest
 Herrengasse 4.

1903 | 1903

Stammholz-Verkauf.

Die Gräflich **Meran'sche** Gutsverwaltung **Johannis-
 berg** in Pöckern, Post und Station Feistritz ob Marburg,
 bringt 150 Stück schöne starke Fichtenstämme mit zusammen
 zirka 300 Kubikfußmeter zum Verkaufe. — Reflektanten werden
 eingeladen, ihre schriftlichen Anbote per Kubikfußmeter bis zum
 20. Mai l. J. bei der gräflich Meran'schen Güterinspektion
 in Marburg, Postgebäude, 2. Stock einzubringen. 1490
 Nähere Anstünfte über die Verkaufsbedingungen erteilt
 sowohl obgenannte Güterinspektion, wie auch die Gutsverwal-
 tung **Johannisberg** in Pöckern bei Marburg.

Verloren

gold. Damenuhr, Mittwoch abends
 in der Theatergasse, Bismarckstraße
 oder Herrengasse. Abzugeben gegen
 Belohnung Kaiserstraße 18, part.

Divan,

fast neu, zu verkaufen. Papier-
 geschäft Domgasse 5. 1510

Weinreisender,

Christ, gut eingeführt, von stei-
 rischer Weinhandlung zum event.
 sofortigen Eintritt gesucht. Off.
 unter „Tüchtig“, Annonc.-Expd.
 Kienreich, Graz. 1504

Kinderfräulein,

auch Anfängerin, zu einem Kin-
 dergarten gesucht. Papiere u. Photos.
 an Frau Jekete, Budapest, Waizner-
 ring 16 1509

Billig zu verkaufen

modernes hellgraues Seidenkleid,
 verschied. Kleider, Mäntel, Hüte
 Anfrage Verw. d. Bl. 1497

Möbl. Zimmer

streng separiert, mit Vor Schlüssel, ist
 sogleich an 1 oder 2 Herren mit o.
 ohne Verpflegung zu vergeben. Anf.
 in der Verw. d. Bl. 1489

Zu kaufen gesucht

eine gebrauchte gut erhaltene Näh-
 maschine. — Anträge zu richten an
 Frau J. Klemensberger, Weiß-
 näherei, Burggasse 5, Marbg. 1502

Eine fünfzimmerige Wohnung

samt Küche, Zugehör u. Garten-
 anteil in der Elisabethstraße 24
 ist sofort zu vermieten. Anfrage
 Baumeister Derwuschek. 1507

Eine Bedienerin

wird mit 15. Mai aufgenom-
 men. Wo, sagt Wv. d. Bl. 2517

Wolkenbrot

täglich in der Lurus-, Zwieback-
 und Schwarzbäckerei des
Wilhelm Witlaczil,
 Burgplatz 8. 642

Ueberraschende Neuheit!

Empfehle meine angemeldeten 1411

Patent-Aufzüge

für **Weinberge**, hochgelegene **Felder**, **Wiesen** u. zum
 Befördern von Dünger, Kompost und allerlei Materialien, so-
 wie zur hereinbringung der Fehsungen u. Durch eine Person
 betriebsfähig. Enorme Leistung bei keiner Anstrengung und
 außerordentlicher Ersparnis an Zeit und Arbeitskräften. Bei
 jeder Witterung betriebsfähig. Zu sehr mäßigen Preisen, prompt
 lieferbar. Achtungsvoll

Karl Pirch, Marburg,
 Burggasse 28.

Jede Konkurrenz ausgeschlossen!

Fabrik-Niederlage echter Asphalt-Dachpappe

Original-Fabrikpreise.
Aviso! An die Herren Bauunternehmer, Fabrikbesitzer, Deponen
 und Landwirte. Bringe zur gefl. allgemeinen Kenntnis, daß ich die
Hauptniederlage der Dr. Theodor Heidelberg'schen, aus reinem
 natürlichen Asphalt-Bitumen erzeugten, theer- und petroleumfreien
geruchlosen echten Asphalt-Dachpappe
 übernommen habe und an dieser stets ein großes Lager halte und zum
 konkurrenzlos billigen Original-Fabrikpreise abgebe. Vorzüge der Dach-
 pappe: geruchlos, echte, aus natürlichem Asphalt-Bitumen erzeugte
 Dachpappe erfordert keinen kostspieligen Teeranstrich, ist daher billiger,
 als die bisher verwendete Teerdachpappe. Geruchlos, aus natürlichem
 Bitumen erzeugte Dachpappe ist feuerfester und wird von allen Versiche-
 rungs-Gesellschaften zum billigsten Prämienfusse in Versicherung genommen.
 Kurz, sie entspricht den weitgehendsten Anforderungen, ist der beste und
 unverwundlichste Artikel zum Ueberbeden alter Schindeldächer, daher
 unentbehrlich für jedermann, der an seinem Land- oder Lusthause
 ein gutes, billiges und zweckentsprechendes Dach haben will. Indem ich
 zu einem Probebezug höflichst einlade, zeichne hochachtungsvoll

Hans Andraschitz.

Eisenhandlung, Niederlage von stets frisch gebranntem Prima Sagorer
 Weißkalk, alle Sorten Zement und sämtliche Baumaterialien
 Schmidplatz 4, Marburg „zur goldenen Sense“, Rärntnerstraße 25.

Unübertroffen an Güte und Billigkeit!
 Wählet und prüfet alles — das Beste behaltet!

Zur Nachricht.

Gebe dem geehrten Publikum
 bekannt, daß ich das seit dem
 Tode meiner Frau gesperrt ge-
 wesene Gasthaus in Treternitz
 bei Gams mit 5. Mai wieder
 eröffnet habe. 1495
 Hochachtungsvoll

Josef Wiesthaler.

Zur Bequemlichkeit

der geehrten Gäste wird vom
 10. d. Mts. jeden Sonn- und
 Feiertag zur Bahnstation Kra-
 nichsfeld ab Pulsgau ein Stell-
 wagen verkehren. 1506
 Achtungsvoll

J. Sorschagg, Ober-Pulsgau.

Verfierter Buchhalter

empfiehlt sich, um seine Zeit zu
 verwerten, zur Uebernahme von
 Buchhaltungsarbeit, Rechnungs-
 führung u. s. w., Geneigte An-
 fragen erbeten unter „R. R.
 3273“ an Verw. d. Bl. 1516

Bäckerei

gut gehend, zu pachten gesucht.
 Anfrage Verw. d. Bl. 1515

Praktischer Müller,

in jeder Arbeit, besonders in
 Seidenvermahlung sehr tüchtig,
 wünscht baldige Unterkunft.
 Postlagernd Maria-Rast Nr. 99.

Landauer.

In Wittschein ist ein gedeckter
 Wagen, stark gebaut, gebraucht,
 preiswürdig zu verkaufen. Anfr.
 im Schlosse. 1518

Wohnung

mit 2 Zimmer, Küche samt Zu-
 gehör sogleich zu beziehen. An-
 frage Tegetthoffstraße 44 bei der
 Hausmeisterin. 1030

Zur Firmung



Schweizer Taschen-Uhren
 in vorzüglicher Qualität zu sensa-
 tionell billigen Preisen.

fl. 3.50 echt 13lötlige Silber-
 Knaben-Remontoir-
 uhr, k. k. punziert.

fl. 4.40 Alpacca-Silber-
 Remontoir-Uhr.

fl. 5.50 echt 13lötlige Silber-
 Remontoir-Uhr mit
 Doppelmantel.

fl. 6.75 echt Silber-Anker-
 Remontoir-Uhr, 15
 Rubis, mit 3 Mäntel.

fl. 9.— echt 14karat. Gold-
 Damen-Remont.-Uhr,

fl. 2.75 Anker-Remontoir-
 Uhr, Syst. Roskopf.
 Patent, 36stündiges Gehwerk.

fl. 4.50 echt 13lötlige Silber-
 Damen-Remontoir.

fl. 7.— echt Silber-Tula Rem.
 Uhr, 3 Silbermäntel.

fl. 1.75 Nickel-Remontoir-
 Uhr, aufwärts.

Bessere Uhren in kolossaler
 Auswahl lagernd.

Mich. Jäger's Sohn

Uhrmacher,
 Juwelen-, Gold- u. Silberwaren
 Begründet 1860.

Marburg, Postgasse 1.